

# Nochmal Vignettierungskorrektur

quergedacht20.square7.ch/

26. Januar 2017

(real)Asmodis

Die **Vignettierung** ist ein wirklich äußerst lästiger Fehler, der manchmal bei Fotos auftritt (gehäuft bei Handys und Cams). Man versteht darunter eine Abschattung des Bildrandes. Das hat physikalisch-optische Gründe. Bloß: Es sieht einfach nur hässlich aus! Eine Vignettierungskorrektur ist aber möglich, und zwar mit mehreren **verschiedenen Verfahren**. Am einfachsten funktioniert es m. E. noch mit der portablen Freeware **JPG Illuminator**, welche als Windows-Programm über WinE auch unter Linux läuft. Wie das mit der Vignettierungskorrektur geht will ich einmal anhand eines Beispiels zeigen.



*Eine Aufnahme im Yosemite: Vignettierungskorrektur vorher und nachher.*

Die Vignettierungskorrektur erfolgt idealerweise in zwei Schritten. Im ersten Schritt wird das Rohbild unter JPG Illuminator geladen und auf herkömmliche Art hinsichtlich Schwarzpunkt, Mitten, Helligkeit, Lichtern, Sättigung, Kontrast, Kontrastausgleich und Klarheit korrigiert. Anschließend vorsichtshalber erst einmal abspeichern. Nun hat man das Bild so, wie es sein soll – nur eben noch mit der leidigen Vignettierung. Deren Korrektur geschieht im zweiten Schritt.

Jetzt wird das soeben optimierte Bild unter den JPG Illuminator geladen. Nun links unten auf die Registerkarte "Vignette/Verlauf" klicken. "Vertikaler Verlauf" sollte NICHT aktiviert sein. Die "Stärke" wird nun auf "-4" (d. h. Linksanschlag) und die "Form" auf "+7" (d. h. Rechtsanschlag) justiert. Dadurch tritt die Vignettierung zuerst einmal überdeutlich hervor. Nun zunächst die "Stärke" und anschließend die "Form" so einstellen, dass die Vignettierung verschwindet: Fertig! Abspeichern und das war's auch schon! Es kann bei diesem wechselseitigen Einstellen allerdings etwas dauern, bis die richtigen Werte gefunden worden sind. Übrigens ist die Vignettierung pro Objektiv und Blende eine Konstante; das gilt auch für KB-Negativ-Digitalisierungsgeräte! Es empfiehlt sich daher unbedingt, die einmal für den jeweiligen Anwendungsfall ermittelten Daten für eine künftige Verwendung aufzubewahren (z. B. in Tabellenform), damit's dann im Bedarfsfall schneller geht.